Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 25 (1899)

Heft: 25

Artikel: "Weibliche" Frömmigkeit!

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-435322

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ich bin der Düfteler Schreier Und verwundere mich gar fehr, Daß sich als Banksikkanditate Luzern, das frohe, gibt her.

Der Banksitz ift eine Sitzbank Für den welcher Gelder holt, Derweil nach Luzern alljährlich Des Goldesflüßchen rollt.

Dem wollt ich doch lieber luegen Und öffnen ihm Thor und Thür, Als ein paar neue Direkter Und Mötlizähler dafür.



fernsprechverbindung Berlin-Zürich.

Un dieser Derbindung wird jett eifrig gearbeitet, und wir erlauben uns, einige der fünftigen Telephongespräche vorauszuahmen.

Burich: "Ift Er gu fprechen ?" Berlin: "Mein er hat feine Zeit, er findiert."

Burich: "Wogu braucht der gu findieren, Er kann ja icon alles."

Berlin: "Er ftudiert, wie er in die Suchthaus-Dorlage Buchthausstrafen hineinbringen faun."

Berlin: "Das internationale Schiedsgericht wird wohl nach Bern verlegt merden.

Bürich: "Weshalb bleibt es nicht im haag?"

Berlin: "Da haben fie fich ichon lange genug blamiert."

Berlin: "Abgeordneter Lieber will gur Sommerfrische in die Schweig fommen. Bitte ein Simmer gu reservieren."

3urid: "Wir bedauern lebhaft. Unr noch eine Gummizelle ift frei."

Germania: "freudiges familienereignis! Soeben familienzuwachs erhalten."

Belvetia : "Wirklich? Gratuliere! Was gibt's denn? hat Er das achte?" Germania: "Er nicht, aber ich! Zwei ftramme Cochter, Karolinen und Mariannen "

Nomen est omen . . .

"Bern paßt trot aller futterneidischen Unfeindungen doch am besten zum Bundesbankhauptsit:"

"Soo - inwiefern denn aber ?"

"Weil in "Baren" doch auch recht forgfältig gearbeitet wird natürlich und bei 'ner Bank muß es doch flott gehen!"

"O Jegerl - fennst Du denn den Wahlspruch diefer Baren-Bureau-Fratie dort?"

"Nein — — —"

"Aumme nit g'fprängt!!" - -

Ladislaus an Stanislaus.



Liaper bruoter!

Ef giept ferschüdtene badriottig Mueg! Ter ahm Baififchgichten foorefomente ifcht ter Dakfatyriottig Mueg, mail err ahm fertienschtlichschten ifcht. ti ipprigen badriottig Mueg funt dailensweis unpetaitent, mail gi falten in ti Erschainnung drehtten, maß grat peihm eten ter fahl ifcht. - haarhingagen tarf ter Dehicht-badriottif Mues nit gelaiggnet werten, wail guh tiffh ihm folgspewußtsain 1 G Wuhrzällt. Haarhinwiterum gypts auch Solliche, welliche ahnmutig unt toch scheen genahnt werten fennen, guhm peihschbil, wänn ihn Umeerkia zwei auph ti Prefirdentenschtelle abschbirirren und Cann ihm legichten auhgenplif peite auß peschaitenhait ferzagen — wail Auhr ainer werten kahn.

wohmit ich ferpleipe Dein getreier

Ladislaus.

Ein gefühlvoller festbesucher aus dem Cand zwischen Bontnen und Wyfbad.

De festzog ih St. Galle, hat mer meineid wanl g'falle, Doch Bündtner "Calven-Schlacht Die hat mi wohrli 3'Briegge g'macht. Respect vor Bundtner Ma' ond frane, Sie hond f', wie Mehr, guet ufe g'haue. Die Söh' vom Maximilia Die denfet viellicht hüt no dra; Doch wend's mit üs jetz' friedlich fee, Mit öös de Rhii i Gradi neh!



Es freut mich und meine Belehrfamfeitsgenoffinen ungemein, daß fich die Kronen der Erschöpfung vor Merger nicht zu fagen wiffen, wenn unfer fcones Befchlecht immer iconer wird durch die Kunft der Raderfahrenheit. Die Berren meinen immer, fie feien da um uns mit ihrer Kultur gu belecken. (Pfui!) Im Begenteil, eben wir haben diese Beschöpfe von ihrer Barenhaftigkeit abgelöst. Man weiß ja, wie Udam vor Evaszeiten um das Paradies herum gelümmelt ift, und nicht einmal Uepfel vor Birnen zu unterscheiden wußte. Wenn wir wie am Stog in Bündtnerland, in Unterwalden u. f. w.,

mit Hauen und Sensen auf Franzosen und Schwaben losschlagen, kommt's unsern Militärbengeln gar nicht unweiblich vor, und fie verstecken sich hinter uns. (Udam wo bift Du?) Uber das Radfahren von frauenzimmern macht fie schamrot und nervos. Ich habe auch Merven, und zwar solche, mit denen ich das

folgende ausgezeichnete Gedicht erdichtet habe: Wie fich das Männervolf in Wigen, in ichlechten Reimen heut ergeht, Bo Frauen auf dem Rade figen und Reine um Erlaubnis fleht! Man meint, das dumme Beib foll hinken, damit es nicht Entdedung macht, Wenn mit bem Belo, mit bem flinken, das Mannsbild rabelt in die Racht. Und Unfereines foll nicht erlaufen wo ber Gemählerich scharmiert, Damit man nicht ben herrn vom Saufen nach hause an ben Ohren führt. Wie Manche, wenn fie rabeln konnte, verjagte Langweil und Berdruß, Und wenn's der hausherr ihr vergönnte, fo mar's ein doppelter Genuß. Wie Manche wäre fein entronnen aus ganz gefährlichem Revier, Und hätte leicht das Feld gewonnen vor einem Männer-Räubertier! Es wird gemuntelt, unafthetisch sei so ein Beibsbild auf bem Rad! Natürlich! aber majestätisch ber herr ber Schöpfung frumm ftatt g'rad. Sin Er! mag radeln meinetwegen, das Publifum begrüßt ihn nie, Und jubelt laut und klatscht dagegen thront auf dem Belo herrlich Sie! Ein lebend Pferd, auf dem wir siten, ift wohl auf seine Ladung stolz, Und jeder Gaul muß elend schwigen, trägt er ben Mann, bas plumpe Holz! Ihr Frauen auf! — und frisch geradelt, und lachet über den Papa! Durch uns ift erst das Rad geadelt, durch Guch und mich! - Eulalia.

Der Ertreme Versöhnung.

Weißling und Bläuling, Alltfrank und Meuling Leibgardift und Civilift: Kommt ein Spat und beide frift.

"Sieh den diftinguierten Berrn da - das ift der vornehmfte Dertreter unserer erklusiven Patrigier!"

"So, woher weißt Du das?"

"Er besucht icon seit seinem 17. Lebensjahr jede Saison die hiesigen Bader!" -

"Weibliche" frommigkeit!

"Mademoifelle Babeta mit dem Madonnenscheitel fieht doch ruhrend fromm aus - ift fie's ?"

"Gewiß - militär fromm!" - -

Ein litterarisches Wunder!

"Sieh dort den corpulenten herrn - das ift 'n wunderbarer

"Nann — der fieht ja aber gar nicht halbverhungert aus?!" "Das ift eben das "wunderbare" -

" 21 d fo !"